

Von Tschernobyl bis Photovoltaik: 40 Jahre „Umschalten in der Energieversorgung“

11.02.2024, 12:00 Uhr

Von: Klaus Bunte



Der Verein „Umschalten in der Energieversorgung“ mit seinen drei Vorsitzenden Magdalene Becker-Raulf (hinten, rechts) sowie Dr. Judith Tornau-Opitz und Werner Metzger (vorne, rechts) hat wieder viele Referenten zu Fachvorträgen eingeladen. © Bunte, Klaus

Vor 40 Jahren entstand eine Bürgerinitiative. Heute ist sie ein Verein. Ihr Ziel ist bis heute unverändert.

Soest – Gerald Riemer stieß erst vor wenigen Jahren zu der Gruppe. Diese gibt es immerhin seit bald 40 Jahren, erst als Bürgerinitiative, die sich 1986 als Reaktion auf den Reaktorunfall von Tschernobyl bildete, ab 1992 als eingetragener Verein. Sein Name ist zugleich sein Ziel: Das „Umschalten in der Energieversorgung“.

Und das will auch Gerald Riemer, oder vielmehr, er wollte es, denn er hat es ja in weiten Schritten bereits getan, nachdem er nach Soest gezogen ist. „Damals hörte ich bereits die Vorträge, zu denen der Verein einlädt, und habe einiges davon direkt bei mir daheim umgesetzt. Zum Beispiel, wie man mit welchen Materialien vernünftig dämmt. Dann hatte ich schon einen Energieberater in Zusammenarbeit mit einem Architektenbüro bei uns, der Infrarotaufnahmen

gemacht hat, an denen man auch wieder einiges ablesen konnte. Und jetzt kommt hier allmählich auch so der Bereich Photovoltaik auf mich zu. Da man hier im Verein immer kompetente Ansprechpartner hat, dachte ich, ich trete einfach mal ein. Und die Vorträge sind immer noch sehr spannend.“

„Energie-Stammtisch“

Diese Vorträge bietet der Verein stets unter dem Titel „Energie-Stammtisch“ an. Auch für dieses Jahr hat sich der Vorstand mit seinen drei Vorsitzenden, Dr. Judith Tornau-Opitz, Werner Metzger und Magdalene Becker-Raulf, um ein entsprechendes Programm bemüht (siehe Infokasten), das dazu beitragen soll, sich endgültig von der fossilen, konventionellen Großkraftwerkstechnologie, die über Kohle und „nicht beherrschbare“ atomare Energie betrieben wird, zu verabschieden.

In der Folgezeit organisierte der Verein Aktionen wie Mahnwachen anlässlich der Jahrestage der Tschernobyl- und der Fukushima-Katastrophe, pflegte den Austausch mit Zeitzeugen, beteiligte sich mit Ausstellungen von Photovoltaik-Modulen und Solarthermieranlagen auf den städtischen Umwelttagen. 1992 entschieden sich die Mitglieder der Bürgerinitiative für den Bau der ersten Windkraftanlage im Kreis Soest auf einem Bauernhof in Möhnesee-Berlingsen.

Stammtische beliebt

Seit der Vereinsgründung sieht man seine Arbeit im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, der Förderung regenerativer Energien durch Beratung und eigene Baumaßnahmen, die Einmischung in politische Angelegenheiten des Rates der Stadt Soest durch Bürgeranträge, all dies in Kooperation mit verschiedensten Partnern aus Politik, Verwaltung und Umweltschutz.

„Die Stammtische erfreuen sich großen Zuspruchs“, so Judith Tornau-Opitz. „Auch in der Corona-Phase wurden Termine als reine Online- oder als Hybridveranstaltungen angeboten. Alle Stammtische wurden kostenlos für die Teilnehmer angeboten und durch Plakate, Flyer und Beiträge der örtlichen Presse angekündigt. All das war nur durch konstante Arbeit der Mitglieder des Vereins über all die Jahre möglich. In Folge seines Bekanntheitsgrades hat der Verein zwei bedeutende Preise als Anerkennung seiner Arbeit erhalten: Den Soester Bürgerpreis im Jahr 2000 und den Soester Heimatpreis für das Jahr 2023.“ Durch den letzteren sei man jetzt automatisch nominiert für den Landes-Heimatpreis.